

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Mittwochblatt“ bei den Anträgern
1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.,
beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Zustellung 1,95 Mk.



Inseritions-Gebühr
für die 4 gespaltene Copypfelle oder deren Raum 13/4 Pf., für Private
in Merseburg und Umgegend 10 Pf.

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Aufnahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tagw. zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Nach § 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz vom 8. Juli 1879
sollen Dienen so aufgestellt werden, daß sie mindestens
100 m von der Aufstellungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude,
40 m von den Schienen der mit Locomotiven besetzten Eisenbahn,
15 m von öffentlichen und gemeinschaftlichen Wirtschaftswegen und
330 m von Pulverhäusern
entfernt bleiben.

Zu bringen diese Bestimmungen, gegen welche in den letzten Jahren vielfach verstoßen worden
ist, unter Hinweis auf die ergangenen Strafandrohungen wiederholt in Erinnerung, indem ich zugleich
die Polizeibehörden darauf aufmerksam mache, daß die Aufstellung von Dienen in geringerer
Entfernung als 30 m von Gebäuden mit feuergefährlicher und 60 m von Gebäuden
mit nicht feuergefährlicher Bedachung und 15 m von Wegen überhaupt nicht gestattet
werden darf.

Merseburg, den 15. Juli 1892.

Der Königliche Landrath. Weidlich.

Unter den Oefen des von Zimmermann'schen Freiguts in Schottenei ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.
Großräsendorf, den 16. Juli 1892.

Der Amtsvorsteher.

Unter dem Hindwisch des Landwirths Schumann in Bothfeld ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.
Röden, den 17. Juli 1892.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 18. Juli 1892.

Die Cholera.

SC. Die cholera asiatica ist wohl in dem
Welttheil, nach dem sie heißt, niemals als ganz
erfolgreich zu betrachten. Fremd wo im Orient, in
Kleinasien, Arabien, Persien, Indien &c. mögen
immer Fälle dieser Krankheit vorkommen und
wiederholt ist auch beobachtet worden, daß sie
als Seuche, die ganze Massen ergreift, auf be-
stimmte Bezirke begrenzt blieb und keinen ver-
breitenden Lauf in ferne Gegenden und andere
Welttheile antrat. Aertliche Forscher wollen be-
obachtet haben, daß wiederholt in diesem Jahr-
hundert auf Massenkrankheiten an Grippe die
Cholera zu folgen pflegte. Ob dies richtig ist
und ob ein ursächlicher Zusammenhang in der
Folge dieser Krankheiten nachzuweisen wäre, bleibe
dahingestellt; jedenfalls gewinnt es den Anschein,
als ob der Infektions, die mit großer Schnelle
von einem Welttheil zum andern übertrug
und den Weg über weite Meeresstrecken über-
wand, sehr langsamer zwar, aber doch unaufhalt-
sam die asiatische Cholera über den europäischen
Kontinent nachfolgen sollte.

Die ersten Nachrichten über das Wüthen der
Seuche kamen vor Wochen aus Lehman in
Persien unweit von der Südküste des Kaspiischen
Meeres. Von da drang sie nach der Petroleum-
stadt Baku an der Westküste des Kaspiischen
Meeres vor. Durch flüchtigen Bewohner, Vie-
sende und Waaren auf den Handelsschiffen wurde
sie zunächst nach der Oajenstadt Astrachan am
Ausfluß der Wolga in das Kaspiische Meer
verbreitet. Noch jetzt werden 3000 Bewohner
aus Baku, meist in trostlosster Lage auf den
Schiffen vor Astrachan in Quarantäne gehalten.
Die Seuche ist dann die Wolga aufwärts über
Jarazin und Saratow nach Kasan vorgebrungen
und wird vermuthlich vor den Thoren von
Nischni Nowgorod, dem größten Mez- und
Stapelplatz im Innern Russlands, nicht Halt
machen. Ein zweiter für das südöstliche Europa
äußerst gefährlicher Weg hat sich ihr von
Baku aus über Tiflis am Sidsaschgang des
Kaukasus nach dem Schwarzen Meere geöffnet.
Von den großen Häfen Vatum, Trapezunt,
Dessa, Warna sind zwar noch keine Cholera-
nachrichten eingetroffen, aber die türkische, die
bulgarische und die rumänische Regierung haben
bereits Maßregeln ergreifen, um Verhütung der
Einführung der Seuche über das Schwarze
Meer vorzubringen. Ebenso sind die österrhei-
chisch-ungarischen und italienischen Sanitätsbehörden
in Verhandlungen über euergeige Vorichtsmaß-
regeln eingetreten.

Verder ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen,
daß der schimale Gast nicht bloß vom Osten,
sondern auch vom Westen her dringe. In der
Umgebung von Paris sind 11 Todesfälle an
choleraartigen Diarrhöen vorgekommen. Auf
einem der Boulevards soll ein Spital errichtet
werden, um zu verhindern, daß die Kranken aus
den Vorstädten in die Pariser Spitäler gebracht
werden.

Selbst wenn der Fall eintreten sollte, daß in

erfolglos, wie eine frühere. Die Eingeborenen
wurden gefangen. Es gelang weder die Spuldigen
zu fassen, noch Gefangen zu nehmen.

— Eine antimilitärische Versammlung
von Berlin hat am Donnerstag die Gründung
von Leber-, Nier- und Eier-Beeren beschließen,
die nicht von jüdischen Geschäftsleuten besucht
werden dürfen. — Eine große Volksver-
sammlung, die sich mit dem Kantener
Knabenmord beschäftigen soll, wird demnächst
von den Berliner Antimilitaristen abgehalten werden.

Belgien. In der Nationalversammlung
geht die Ansicht der starken Mehrheit dahin,
das von den Arbeitern geforderte allgemeine
Wahlrecht abzulehnen, trotzdem die
Arbeiter mit Generalstreik drohen.

Italien. Der französische Botschafter in
Rom hat am Donnerstag bei einem Empfang
der dortigen französischen Kolonie eine Ansprache
gehalten, worin er betonte, es werde eine Zeit
kommen, in welcher beide Staaten ihre wahren
Interessen erkennen und fest Hand in Hand
gehen würden. Vorher müssen aber die Pariser
Ghaunisten verschwinden, denn die leiden gute
Beziehungen mit Frankreich zu dem Verbändeten
Deutschlands etc.

Frankreich. Das Nationalfest in Paris
ist wie aus den abschließenden Berichten hervor-
geht, in gewöhnlicher Weise verlaufen. Die be-
fürchteten Geldentzihen der Anarchisten sind
ausgeblieben. Bei der am Nachmittage stattgehabten
Parade wurde besonders die Landwehr von der
Bevölkerung beifällig begrüßt. — Eine Ver-
derblichkeit kommt selten allein. Nach der
neulichen Meldung von dem Ueberfalle einer
französischen Privatkolonne durch die Auf-
ständigen in Tonkin kommt jetzt die
zweite Nachricht, daß der letzte Jahresabschluß
dieser Kolonie eine Unterbilanz von 12
Millionen ergibt. Das ist denn doch den
sanftmüthigsten Pariser Journalen zu sehr ge-
pejert. — Die ungeheuren Choleraemdelungen
aus Russland und die Nachrichten von den
Unruhen erragen in Paris sehr peinliches
Aussehen. Eine solche Lage der Dinge hatte man
beim Bundesbruder Rußland doch nicht er-
wartet. — Einem Privatbericht über den Verlauf des
Nationalfestes entnehmen wir noch folgende
Eingelheiten: Die Landwehr, welche an der
großen Pariser Parade theilnahm, wurde von
der Aufwachenmenge mit besonderer Lebhaftigkeit
begrüßt, obwohl die Ausübung recht ungleich-
mäßig ergriffen. Erntere Zwischenfälle kamen
nirgends vor. Die Pariser Polizei hatte wie
gewöhnlich das muthwillige Schreien und Ab-
drehen von Feuerwerksskörpern in den Straßen
äußerst streng verboten, und das Volk ebenfalls,
wie gewöhnlich, sich um dieses Verbot nicht im
Geringsten gekümmert, daher auch eine ganze
Anzahl sehr schwerer Verwundungen zu
verzeichnen ist. Die Freitheater hatten denselben
Zulauß wie sonst. Im Uebrigen wird allseitig
festgestellt, daß die Bevölkerung, mit Ausnahme
der Kneipendestler, gegen das Nationalfest von
Jahr zu Jahr gleichgültiger wird.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 18. Juli.
Die großen Flottenübungen der
deutschen Kriegsmarine. Neuen Be-
stimmungen zufolge werden die großen Flotten-
übungen zwischen Wilhelmshaven und Cuxhaven
in Anwesenheit des Kaisers bereits Mitte August,
noch vor der großen Berliner Herbstparade,
stattfinden. Sie werden sich auch auf umfassen-
de Landungsübungen erstrecken, die in noch größerem
Maßstabe, als vor zwei Jahren, zur Ausführung
gelangen sollen. Wahrscheinlich wird dabei schon die
Zinsel Feigeland als werthvolle deutsche Position
in der Verteidigung gegen eine fremde Flotte
in Betracht gezogen werden. Bei den letzten
Wandern war der Heimsfall der Feinsinnel an
Deutschland noch nicht definitiv entschieden. Die
Angriffe eines feindlichen Geschwaders auf die
deutsche Küste werden nun also ein ganz
anderes Aussehen gewinnen müssen.

— Die Freipresseung der Angeklagten
Wulshoff im Kantener Knabenmord-
prozeß auf eigenen Antrag der Staatsanwalt-
schaft, welche Wulshoffs Unschuld für erwiesen
geachtet, hat zu zahlreichen Verpöhrungen Anlaß
gegeben. Es ist unverständlich, jagt man auf der
einen Seite, wie die Verblendung der Bevölkerung
zu weit gehen konnte, Wulshoff mit aller Ge-
walt zum Schulbigen stemmen zu wollen,
während von antisemitischer Seite über
mangelnde englische Begünstigungen des An-
geklagten Beschwerde geführt wird. Auch nach
dem Gerichtspruch wird der Streit über diesen
Fall noch lange fortdauern, handelt es sich doch
um einen Gegenstand, in welchem mehr das
Gefühl, entschieden, als Worte und daß nach dem
gerichtlichem Verlauf der nun beendeten Schwur-
gerichtsverhandlung nicht anders entschieden
werden konnte, als entschieden ist, erscheint wohl
allseitig selbstverständlich.

— Ueber eine Straf-Expedition in
Kaiser-Wilhelmstland in der Südbce
bringt das Deutsche Kolonialblatt einen Bericht,
dem wir entnehmen, daß der Kreuzer „Bussard“
die Christafchen Malala und Kait bei Stagsel-
hafen besuchte, wo im vorigen Jahre Station-
assistent von Moß, die Militärärzte Scheid und
Blösch und der Aufseher Müller von Eingeborenen
ermordet waren. Die Expedition blieb ebenjo

Proving und Umgegend.
Aus der Provinz, 13. Juli. In
Bezug auf die Wirkung des neuen preussischen
Einkommensteuergesetzes konstatirt der
Jahresbericht des landwirthschaftlichen Zentral-
vereins für die Provinz Sachsen, das dasselbe zu-
nächst zwar eine gewaltige Aufregung der Ge-
müther unter Landwirthre herbeigeführt habe,
daß aber in überwiegender Weise die Vorgesage der
Selbstenthaltung wohl und ganz anerkannt und
despals die durch die Einführung des Gesetzes
entsprechenden Belastungen gern getragen werden.
Der Bericht bemerkt in dieser Hinsicht: „Zweifel-
los ist es, daß die Steuerreform eine gerechtere
Vertheilung der Lasten mit sich bringt, welche
dem kleineren und mittleren Verhältnisse und
im allgemeinen dem wirtschaftlich schwächeren
Theile überhaupt zugute kommt. Auch die
erzieherische Seite des Gesetzes darf nicht
verkannt werden, welche darin besteht, daß
unsere Landwirthre mehr noch als bisher veranlaßt
werden, einen geregelten Buchführung, und sei
sie noch so einfach, ihre Rücklicht und Auf-
merksamkeit zu schenken. Als ein sichtbarer
Erfolg in dieser Beziehung kann der Umstand
betrachtet werden, daß eine große Zahl unserer
Bereine die bringende Forderung zu stellen sich
genüßigt hat, daß von Seiten des Centralvereins
eine Akuterbuchführung für bäuerliche
Landwirthre geschaffen werden möge und daß
man auch Unterrichtskurse für die Buchführung
des kleinen Landwirths veranstaltet.“ Nach
den Erfahrungen des Verbandesverbandes daß
übrigens der mittlere Grundbesitz in den besten
Gegenden eine wesentliche Steuererhöhung durch
die neue Einschätzung nicht erfahren, dagegen
sind ganz entschieden in den geringeren Distrikten
wesentliche Entlastungen, besonders bei ver-
schädetem Grundbesitz, eingetreten.

Freysburg, 17. Juli. Ein Unbestechlicher,
der leicht noch übrige Folgen hätte nachsichtigen können,
wurde heute auf der Merseburger Straße ver-
urteilt, indem aus der in der Nähe der künftigen
Briegel bei belagerten Kirchschiele auf den vorüber-
fahrenden Wagen des Landwirths Geißler hier
geschossen wurde. Hierdurch schante das Pferd,
wobei der Wagen an einen Baum gelehrt und
zertrümmert, die drei Insassen aber in den
Gepäckkisten geblieben waren. Glücklicher-
weise kamen alle drei mit dem bloßen Schrecken
dabon. Der kluge Schütze dürfte eine exem-
plarische Strafe zu gewärtigen haben.

Halle, 16. Juli. Einen tragischen Aus-
gang hat, wie nicht anders zu erwarten stand,
der von uns in voriger Nummer gemeldete
schauerliche Unfall genommen, bei welchem die in
dem Grundstück Nr. Brauhausgasse 22 dienende
15 Jahre alte Tochter des Zimmermanns
Deppardt in Trotha in Folge grenzenloser Leicht-
fertigkeit bei Vererbung von Petroleum zu
dem Feueranmachen hinfühbare Brand-
wunden davontrug. Wie heute mitgetheilt
wird, ist das unglückliche Mädchen gestern Abend
in der Igl. Klinik an den Folgen der erlittenen
Brandwunden gestorben. Der Tod muß ihr
eine Erlösung gewesen sein.

Weißenfels, 16. Juli. Der Eisenbahn-
verkehr am vergangenen Sonntag war aus An-
laß des Mitteldeutschen Bundesfestens sehr

groß. Es sind beispielsweise auf der Strecke Großheringen einerseits und Hofleben andererseits nach Weisenfels 1000 Fahrlängen ausgegeben. Auf dem Raumburger Bahnhofs sind am letzten Sonntag im Ganzen 3227 Fahrlängen geleist, wovon 2047 nach Weisenfels lauteten. Die jugendliche, hübschliche Frau des Telegraphenbeamten E., hat sich Donnerstag früh in ihrer Wohnung in die Schläfen gelehrt. Die Wirtin, darunter der Professor Dr. Brannmann-Halle sollen zu der Ansicht gekommen sein, daß die Frau in einem gefestigten Augenblick davon sich getobt hat.

† Raumburg, 15. Juli. In unserem Schlachthofe wurde heute das sechstaunendste Schwein geschlachtet.

† Raumburg, 17. Juli. Bei Neuverpachtung der Bahnhofs-Gastwirtschaft hierseits am 13. d. wurden Gebote von 3000 bis 10000 Mark Jahrespacht abgegeben. Die höchsten Gebote gaben ein Herr Schilke (10000 Mk.) und Ruppert-Weimar (9000 Mk.) ab. Es waren 32 Bieter anwesend. (S. 319.)

† Sangerhausen, 15. Juli. Die Unfallsfälle beim Kirchweihen nehmen kein Ende. Auch hier ist beim Abend ein dorreriger Fall passiert, bei welchem der Arbeiter Haake, welcher die Feldzüge von 1866 und auch 1870 mitgemacht hat, schwer verletzt wurde. Während der Mann auf einer nahe gelegenen Kirchweihanlage eine alte Pistole in einem Hänchlein versehen wollte, ging plötzlich ein Schuß los und die ganze aus Schrot bestehende Ladung fuhr dem Unglücklichen durch die linke Hand und zerbrach dieselbe in bedenklicher Weise. Der unglückliche Schütze mußte nach der Klinik in Halle gebracht werden.

† Nordhausen, 15. Juli. Bei den Arbeiten zum Denkmalsbau auf dem Ruffhäuser sind in den letzten Tagen mehrere verkeimerte Baumstämme von ganz besonderer Schönheit und im Gewicht bis zu 5½ Centner zu Tage gefördert worden. Es besteht die Ansicht, diese beim Bau dorrerig zu verwenden, doch sie den Besuchern des Ruffhäuser sichtbar bleiben.

† Hagerleben, 15. Juli. Die vorausgegangenen Warnungen nicht achtend, verkehrte gestern Nachmittag um 4 Uhr der 17jährige Dachdeckerlehrling Höhle auf den Railwerken einen Leuchtungsdraht der elektrischen Anlage. Er brach sofort mit einem lauten Schrei zusammen. Der bald darauf herbeigekommene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen.

† Hagerleben, 15. Juli. Die beiden Feldbatter Wagner und Felheim in Osterleben trafen am Dienstag in der dortigen Feldkur mit den Arbeitern Mayer aus Osterleben und Köhling aus Nachterstedt zusammen und gerieten mit denselben in Streit. Derselbe artete in Tätlichkeiten aus. Wagner erhielt drei Messerstiche in die Brust und Felheim einen in den Rücken. Die Verwundungen waren so schwer, daß die Verletzten liegen blieben und erst später aufgefunden und in ihre Wohnung geschafft wurden. Wagners Verletzungen sind so schwer, daß sein Aufkommen fraglich erscheint. Die beiden Arbeiter waren, nachdem sie die Kleidung gewechselt, nach dem Schützenfeste gegangen und später in die Wohnung des Weyer zurückgeführt. Dasselbst wurden sie noch am Abend verstorbt.

† Hagerleben, 15. Juli. In dem benachbarten Gäntheborsdort haben zwei dort bedienstete Mädchen ihre Herrschaft in die Erlaubnis, aus vorigen Sonntag nach Trochsen nach Groß-Alsleben gehen zu dürfen. Trochsen nach Weisenfels gingen sie doch, sie kehrten aber nicht nach Hause zurück. Sie wurden noch am Montag darauf beim Kirchweihen in Schwanebeck gefangen. Seit Dienstag fehlte jede Spur von ihnen, bis am Donnerstag die eine als Leiche am Mühlenteich der Grummertwiese nahe angeschwemmt wurde. Man nimmt einen Doppelselbstmord an. Die Leiche des anderen jungen Mädchens ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

† Gräfenhainchen, 14. Juli. In dem Dre Kleinluft bei Remberg brach in vergangener Nacht plötzlich Feuer aus, das ein ganzes Gehöft einäscherte. Selbst ein Teil des Viehes ist in den Flammen umgekommen. Der erwachsene Sohn des Besitzers war außer höchste Gefahr, indem derselbe von einem herabstürzenden brennenden Strohdache getroffen wurde und dabei schwere Brandwunden erlitt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt.

† Seebauern, (Altm.), 13. Juli. Von Wien nach hier zugereicht wurde der Gattinwirth Johann Appel, aus dieser Tage mit einem Gepan von der Dankenschen Wägle hier. Ein Schwarm Vienen hatte sich auf Kopf und Schultern des eines Pferdes niedergelassen. Infolge des Berührs, das Thier zu befreien, fielen die erbotenen Vienen über den Mann hinweg, so daß derselbe, Pferde und Wagen im Stiche lassen, eilig nach der Stadt flüchtete. Nach längerer Zeit erst holte er die Pferde, die in ein Kornfeld gestürzt waren, zurück.

† Salsburg, 15. Juli. Heute Nacht unternahm der Arbeiter Wolf, allgemein als der „lange“ Wolf bekannt, einen Werdberuf auf seine Frau. Letztere scheint gerechten Grund zu haben, sich von ihrem Manne zu trennen; sie hat gestern die Ehecheidung beantragt. Dies muß W. alsbald erfahren haben.

Er überließ seine Frau im Bette und ließ mit dem Messer auf sie ein, wobei er sie, wenn auch nicht erheblich, verletzte. Als die Frau vor dem Wütherschritt durch das Fenster flüchtete, soll W. noch mit der Axt nach ihr geworfen haben, glücklicher Weise aber ohne sie zu treffen. Nach der That ist Wolf selber geflüchtet. Die Axt und ein Hammer wurden später im Bette, ein Krzesel auf dem Tisch gefunden; das Messer hat W. ebenfalls mitgenommen. Frau W. wurde heute Morgen im Krankenhaus verbunden, darnach aber wieder auf ihren Antrag entlassen.

† Saalfeld, 14. Juli. Während eines Gewitters, das heute Nachmittag sich über unserer Stadt entlud, schlug ein Blitzstrahl in eine Scheune, die alsbald in Asche gelegt wurde. Die Weiterverbreitung des Feuers verwehrte die Feuerwehr zu verhindern.

† Goslar, 15. Juli. Der bekannte Paragrafist Professor Dr. Heinrich Brode, dessen 70. Geburtstag schon gefeiert worden, durchstreifte schon vor 45 Jahren als junger Forstlehrer und mätchenjüngend die grünen Forste und Täler des sächsischen Harzes. So trat er auch eines Tages bei Verlobung eines alten Waldarbeiters, bei dem er, wie er meinte, vor die rechte Schminde gekommen zu sein glaubte. „Da müßt Ihr“, verurtheilte der jüdische Wanderer im Laufe des Binnesprächs, „auch im Best der vier Farz jaggen sich.“ Etwas verblüfft, doch aber bald sich sammelnd, antwortete der biedere Alte treuherrlich: „Drei Stüd heb ich davon zu Hus, de eine daugt nicht, mit der andern geht er noch, — de dritte inidert over mit was Gift!“

† Vom Brocken, 14. Juli. Unfreitend in den schönsten Brockenpfad hat jetzt die Forstverwaltung des hannoverschen Brockengebietes von Toribus und Oberbrück bis Dreieckig die Pfahl aus zur Brockenpfeile geschaffen. Die verschiedenen Gesteinsoffen sind dort in breiter Ebene geräumt, die Baumstämme beseitigt, ein Promenadenweg mit Kiesbelag geschaffen, so bequem und reizvoll, wie man es vornehm nicht für möglich gehalten. Die Mähenarbeit ist für ungefähr 1800 Mk. geleistet, welche Kosten vorwiegend der Harzklub befreiten dürfte. Für die Harzfreunde und Brockenbesucher ein Verweilort von unvergleichlichem Werth! — In den letzten Tagen unternahm das Goslarer Bataillon des 82. Regiments Marschübungen bis zum Brocken. Ersttätig mit vollem Gepäck zum Wollenhaus; danach ohne Gepäck zum Brocken. Vivoual Abends beim Wollenhaus. Diese Wehrmarschübungen werden gegenwärtig selten einem Truppenteile geboten.

† Vom Oberharz, 14. Juli. Eine der großartigen Unternehmungen auf berganligem Gebiete war gegen die Mitte dieses Jahrhunderts die Schöpfung des Ernst August-Stollens im Oberharz, welcher den Weg hat, die den Betrieb gefährdenden Grubenwasser aus den Tiefen der Erzbergwerkstätten aufzunehmen und zum Unterharz abzuleiten. Dieser Bau, in das harte Gestein in ihrer Mannshöhe eingeprengt, geht vornehmlich von den Klaushäuser Gruben und ihren Verzweigungen bis zur Mündung bei Göttele im Vorharz; er hat, im letzten Jahre und jetzt fertiggestellt, eine weitere Zufußbahn aus den Bergbaubetrieben bei Sautenthal erhalten und erreichte damit eine Länge von etwa 27050 Meter: einer der größten unterirdischen Kunst-Wasserkanäle der Erde.

† Leipzig, 16. Juli. Am Vororte Schnefeld tödtete der Postkutschbote Epich aus Eiserichitz seine Geliebte durch Revolvererschüsse. Daraus richtete er die Waffe gegen sich selbst und verurtheilte, schwer verletzt, sich die Kehle zu durchschneiden. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

† Grimma, 14. Juli. Der etwas schwachsinrige Väder Chemnitz in dem Nachbortort Braunschweig hat seinen halbjährigen Knaben nach einer Panzgere mit seiner Frau ermorde. Man steht vor einem Räthsel, wenn man nicht nach dem Lpz. G.-N. annimmt, daß der Mann im Delirium gehandelt hat. Die That fand nach Mitternacht statt, bis zu welcher Stunde sich Chemnitz in einer Gastwirtschaft aufgehalten hatte, worüber der häusliche Unfriede entstanden war.

† Braunschweig, 15. Juli. Ein Wollenbütler Ingenieur beschäftigt, Wollenbütler mit Braunschweig durch eine Dampftrassenbahn zu verbinden, und hat einen dahingehenden Plan bereits den braunschweigischen Behörden zur Genehmigung unterbreitet. Die Geleise sollen die beherrschende Gegend voranzugleiten, auf der Braunschweig-Wollenbütler Landstraße gelegt werden. Der zugereichte Braunschweig-Wollenbütler genügt bei den lebhaften geschäftlichen Beziehungen zwischen den beiden Wollenbütlerstädten des Personums nicht mehr; neben dem Eisenbahnverkehr wird ein lebhafter Wagenverkehr zwischen Braunschweig und Wollenbütler unterhalten. Eine in kurzen Zwischenräumen zwischen den genannten beiden Städten verkehrende Dampftrassenbahn würde von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein.

(Nachdruck verboten.)

Zeitbilder.

Bei Neapel Sturm.

WC. „In der Raube im Garten, der schneitig, lag ich mit der Worgeneigung und mir gegenüber meine älteste Wichte. Die Wichte lag natürlich. Siebzehn Jahre war das Mädchen alt, oder flug, wie die Frau Maria verurtheilte, für

schneitig. Ich war gerade bei einer Schindung aus Centralraube, als Elfe fragte: „Du, Daniel, was denkst Du von einem Fortschritts?“ „Ich sah mich das Mädchen von oben bis unten an; was habe ich mit dem alten König Peribus und seinen Kindern, die ich schon über die Räder zu sehen, die ich nur zu bald in Niederlagen verurtheilte?“ „Wäre das Mädchen sechs Jahre älter gewesen, so hätte es vielleicht ein Fortschritts- oder Männererben denken können, aber so?“ „Was meinst Du damit?“ „Frage ich.“ „Wie ich eben schon fragte, aber den Charakter eines Fortschritts-Geistes und daraus die Lehren auf das moderne Leben ziehen.“ „Das meinst große Augen. Alle Wetter, was war das für ein Ereignis!“ „Wie ich schon fragte, fragte Fräulein Nichte etwas ungebührlich. Dabei wurde über das junge Gesicht so ein Lächeln, das zu sagen schien: „Herr Gott; ist der Mensch mit dem grauen Haaren dumm.“ „Warte doch nur“, sagte ich, „überhaupt etwas zu sagen. Also Ihr sollt den Charakter eines Fortschritts-Geistes (schämen und daraus Nüchternungen ziehen.“ „Jawohl, für das moderne Leben!“ „Was ich sage?“ „Das ist eigentlich ein Aufsatzenema über die Willkürfreiheit!“ „Wie ich schon fragte, fragte Wicht Du mir Deine Ansicht sagen, oder nicht?“ „Sonn' sage ich den Papa!“ „Dage ist man nun Daniel geworden!“ „Wachte ich bei mir. Aber vor solchen Kandidaten darf man sich doch keine Wichte geben und so fragte ich: „Wofür, worauf kommt es?“ „Auf die Nüchternung für das moderne Leben!“ „Das heißt doch auf das moderne Wacht-Geist!“ „Daniel!“

„Wacht, Wacht! Einleitungsanmerkungen das nicht in Wacht, Wacht, wenn wir keine Amerikaner haben, können Du und Deine Schulfameradinnen einander kennen. Aber ich will Dir meine Gedanken auseinandersetzen. Das, Joseph, sag mal, von wem hast Du denn das Wacht-Geist bekommen?“ „Stimmt ausfällig. Also, wofür hast Du denn das Ding bekommen?“

„Wacht! Nun, ich habe dem Papa die Stiderei angefertigt, die er sich schon lange gewünscht hat.“ „So, die schone Stiderei, die ich gestern benutzte, und auf die Dein Papa so sehr war. Na, seht Du, damit hast Du einen Sieg über Deinen Vater erlitten. Was meinst Du, ob das nicht etwa ein Fortschritts-Geist ist?“ „Daniel, wenn Du noch ein solches Wort sagst, geh ich.“

„Wie Du ungebührlich bist. Wir sprachen doch vom Fortschritts- und seiner Nüchternung auf das moderne Leben!“ „Dage, das Medaillon und meine Stiderei gehören doch nicht dahin!“ „Das wollen wir eben untersuchen. Aber da kommt Dein Papa, er will entgegen.“ „Die's Vater trat in die Laube, er sah etwas Aergerlich aus.“

„Du, Elfe“, sagte er zu der ihn umarmenden, „mein Du mir wieder eine Arbeit anfertige, dann mache sie bitte, etwas fortzähliger. Acht Tage habe ich die Sache gestrichelt, und heute geht der Kramp aus dem Leim.“ „Dann sag, die Zeit war doch so kurz!“ „Unabhängig sich die Beschäftigung.“

„Dann längt man mit der Arbeit früher an, verstanden! Diese Letztere will ich nicht. Schade, daß Du das Medaillon nicht fortgehst. Nun es war das letzte Mal!“

„Wie dich mit hochheiligem Kopfe zurück, an den Augenwimpern hängen zu können.“ „Du, Elfe“, sagte ich. Sie hörte nicht, ich mußte sie nachher anreden, weil sie nicht aufhörte zu weinen.“

„Wir brauchen über den Fortschritts-Geist nicht weiter zu diskutieren. Die Erwerbung des Medaillons war ein Fortschritts-Geist für Dich unter den obwaltenden Umständen, aber die schone Stiderei, die ich gestern benutzte, ist ein Fortschritts-Geist für mich.“

„Ich bin bei Nichte Elfe in Ungnade gefallen. Der dumme Fortschritts-Geist.“

* Vom Auszug der Berliner auf's Land.

SC. Berlin hat in den letzten Wochen und ganz besonders nach Beginn der großen Schulfestferien einen großen Strom von Sommerfrischlern, Touristen und Wabegästen über das Land ergossen. Wer es irgend ermöglichen kann, wenn nicht dringende Geschäfte, Krankheit oder vollständige Ebbe in der Kasse zurückläßt, ist froh, den Staub der Reichshauptstadt von den Füßen der drückenden Schwüle in dem Straßengewirre und dem Dunst der Großstadt entziehen und mit seiner Familie einen stillen Winkel auf einige Wochen aufsuchen zu können. Der Eine zieht zum Weeserstrand, den andern lüden die tausenden Meeresluft am Ufer eines Binnenjeres, der Dritte begnügt sich mit der ländlichen Stille eines Dorfes. Das sind die Geübten, die leblichste Erholung und wohlthunende Ruhe nach dem Hasten des großstädtischen Lebens suchen, während die Kranken und ein Teil der Vornehmlichen und Reichen die Heilquellen oder die Zerstreuungen der Kurorte und Lustgärdner aufsuchen. Es will fast scheinen, als ob die Auswanderung aus Berlin während des Juli und August stärker zunehme, als es dem Wachstum der Bevölkerung Berlins entspricht, d. h. als ob sich die Elite, irgendwas außerwärts Berlins einige Wochen Sommerfrische zu halten, verallgemeinere und die Wohlthat eines wenn auch nur kurzen Wandlungsaufenthalts von breiteren Schichten der Bevölkerung höher geschätzt werde, als früher. In Wahrheit sind es auch für Familienverhältnisse, die nicht über große irdische Bedürfnisse verfügen und sich als kleine Denkte und Gewerbetreibende durch das Leben führen, keine unumwärtigen Ausgaben, die sie zur Stärkung ihrer und ihrer Familienmitglieder Gesundheit bewenden, und die großen Bedürfnisse, die ihre Angehörigen an Urlaub finden, wissen sehr wohl, daß der Verlust an Zeit und Arbeitsfrucht wieder eingebracht wird. Auf der anderen Seite wandert mit den Berliner Auswärtigen mancher Großvater ins Land, der für die Gewerbetreibenden ein viel kleineren Orten einen willkommenen Besuchsziel bildet.

Die Abwanderer, die zu einem in die Sommerfrische ziehende Familie durchzumachen hat, begünstigt oft schon auf den Bahnhöfen in Berlin und die großen Blätter veräußern nicht, in

ihrem totalen Theile mehr oder weniger reißvolle Schilderungen des Trubels in den Bahnhöfen an den Tagen nach Schluß und der Seiten der Wagenverfüllung mit großen und kleinen Menschen und Kindern, Bündeln, Taschen, Handkörben und Schachteln aller Art zu bieten. So las man kürzlich in einer Berliner Zeitung nach einer Schilderung über den kleinen Krieg um die Plätze folgendes: „Lind nun recht lieb“, sagte die Mutter zu dem hoch aufgeschwungenen Frischgen, der im 12. Lebensjahre stand. Und Frischgen duckte sich, als wenn ein Schwert über seinem Haupte hing. „Wenn der Schaffer fragt, wie alt Du bist, so sagst Du neun Jahre“, wurde er weiter belehrt. „Aber ich bin doch 11“, meinte Frischgen empört. „Dummföhl“, brummte der Vater, „9 Jahre sollst Du sagen.“ Dann kam der Schaffer — die Fahrkarten, meine Herrschaften!“ Sie wurden gereizt. Frischgen nahm sie der Schaffer hin, sagte jeden der Herrschaften vornehm an, knippte jede Fahrkarte sorgsam durch und schmunzelte sehr vergnügt, als er Frischgen musterte. Dann verschämte er. „Er ist wirklich ein ordentlicher Mensch“, flüsterte die Mutter zum Vater, „lasse ihn auf der nächsten Station ein Glas Bier geben.“ „Das soll geschähen“, sagte der Vater, und zwar mit dem stillen Vorzuge, gleichfalls ein schäumendes Glas zu schmettern. „Wir wollen dem Schaffer gerne das Glas Bier gönnen und es auch gerne selbst tranklich nehmen, wenn der gepöbelte selbst alsbald sein erstes Erholungs-glas schmettert. Aber so ganz selbstverständlich und unbedenklich ist der kleine Betrag an dem Fahrpreise für Frischgen doch nicht. Man denkt leicht, weil der Staat eine Person nur ein Begriff ist, sei eine listige Verkürzung seiner Rechte schon eher erlaubt. Aber das kann auch Frischgen die Lehren haben und vor Allem sollten die Eltern die gute Empfindlichkeit von Frischgen, der treuherrlich auf die Bahn seiner Jahre hält, besser achten, und ihm kein Beispiel der Klage geben. Sonst verliert das Kind auf der lustigen Sommerfahrt leicht an Seele und Gemüth mehr, als es an Gesundheit gewinnt.“ Im Uebrigen wollen wir gute Rache gute und nicht zu theure Verpflegung auf dem Lande, und vor Allem auch gutes Wetter wünschen! —

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Kreis interessante Mittheilungen zum Zweck der Aufnahme zu lassen. Inbisher werden gen. juristische.)

Merseburg, den 18. Juli 1892.

„In der jetzigen Kirchzeit machen wir die Mütter darauf aufmerksam, ihre Kinder anzuhäufeln, daß dieselben die sonstigen, glänzenden Früchte ohne Kren verzehren. Schon manches junge Leben ist durch das Mitverzehrten der Kirchzeiten in großer Gefahr gekommen. Wie leicht kann es vorkommen, daß sich ein Kren leicht und das Kind erstickt. Bei ganz kleinen Kindern empfiehlt es sich, die Kerne vorher zu entfernen, damit eine besorgliche Gefahr auf jeden Fall abgewendet wird.“

(*) Zur Warnung für Hauseigen-thümer, namentlich der Provinz, sei hier auf folgende, neuerdings von Berliner Agenten beliebte Operation bei angeblichen Hauskäufen aufmerksam gemacht. Zu einem Hausbesitzer kommen Agenten mit einem Kaufschleiber; man einigt sich über den Preis und das Geschäft wird abgeschlossen. Die Anzahlung voll bemächtigt erfolgen. Kurz vor dem Termin stellt sich der dem alten Eigenthümer wieder ein Agent ein, der erklärt, daß das Haus viel vortheilhafter verkauft werden könnte; er habe einen Reflektanten, der so und so viel Tausende mehr geben würde. Man müsse also den ersten Kauf rückgängig zu machen lassen. Wäht sich der Hausbesitzer hierauf ein, so wird der erste Käufer, durch ein Regel veranlaßt, von dem Geschäft zurückzutreten. Sobald der Eigenthümer die Pfandschulden bezahlt hat, läßt sich aber weder ein Agent noch ein Käufer wieder sehen. Der zweite Käufer, welcher so viel mehr hätte geben wollen, existierte gar nicht und der Hausbesitzer ist der Geoprellte. Die Wähter theilten sich den Hand. In Spandan ist vor einiger Zeit ein Einwohner auf diese Weise um mehrere tausend Mark gebracht worden.

Vermischte Nachrichten.

„Wie es auf der Kaiserreise zugeht. Ueber das Leben an Bord der Nacht „Kaiserfahrt“ auf der Nordseefahrt gehen der „Kreuzzeitung“ folgende interessante Mittheilungen zu: Die Zeitverteilung an Bord ist im Allgemeinen die gleiche wie bei den früheren Hochlandreisen: Morgens 8 oder 8½ Uhr erstes Frühstück, das keine Majestäts mit Gefolge einnimmt nach englischer Art: Thee und Kaffee nach Gerichte und warmen Fleisch. 1 Uhr zweites Frühstück: Bonbons, warmes Fleisch, Kaffee oder 3 Uhr Mittagessen. In allen Wäschzeiten nimmt das Gefolge und der Kommandant des Schiffes, 6 Kreuze, regelmäßig Theil. Vorträge nimmt der Kaiser in der Regel zwischen dem ersten und zweiten Frühstück entgegen. Nachmittags 4 Uhr: Die Wäschzeiten und die diplomatische Besuche. Abends geht der Kaiser noch eine Zeit lang, mit dem oder jenem seiner Herren sich unterhaltend, an Deck spazieren, kommt dann zum Theil in den gemeinschaftlichen Salen, wo dann entweder allgemeine Konversation oder etwas Musik gemacht wird. Woher's Interesse liegt. Die Wäschzeiten des für die Details der Navigation, über die er sich fortwährend Bericht erhalten läßt. Bei der Fahrt durch bekannte Gegenden werden die Erinnerungen an die früheren Reisen aufgefrischt, wofür der Kaiser

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir unser
Manufacturwaaren - Geschäft
 an
Herrn Hugo Hartung

übergeben haben.
 Wir danken unserer geehrten Kundschaft für das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitten, dasselbe auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Das **Bank-Geschäft**
 der Firma wird unverändert vorläufig im bisherigen Geschäftslocal fortgeführt.
 Merseburg, im Juli 1892.

(Firma) **J. Schönlicht.**

Bezugnehmend auf obige Annonce theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das
Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft
 der **Firma J. Schönlicht** übernommen habe und in unveränderter Weise weiterführen werde.
 Es wird mein Bestreben sein, bei billigen, streng realen Preisen nur das Beste zu liefern, und bitte ich, daß der alten Firma erwiesene Wohlwollen auch mir zu Theil werden zu lassen.
 Merseburg, im Juli 1892.

Hochachtungsvoll

Hugo Hartung.

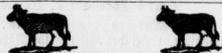
Metallfussbodenfarbe, strich-
 schnell und hart trocknend, nicht klebend.
Ia. Leinölfirnis, besser gefochter,
 — nicht zu ver-
 wechseln mit billigem Paraffinöl, der nicht
 hart wird.
Sämmtliche Oel- und Wasser-
farben strichfertig,
 in der Drogen- u. Farben-handlung von
Oscar Leberl,

Burgstr. 16.



H. Götz & Co.,
 Waffenfabrikanten.
 Berlin, Friedrichstr. 308.
 Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
 Taschen, (größt Sortim.) Gewehr-
 form, M. 6,50 bis M. 50.—
 Luftpistole (schöne Geschenk-
 für Herren u. Damen) 8 bis 30 M.
 Jagdrevolver, Schrot u. Kupf. v. 14 M. an
 Centralfeuer, Doppellöcher, 12 in
 Schuss M. 34.— bis M. 250.—, 2-jähr.
 Garantie. Umtausch gestattet.
 Nachnahme oder Vorauszahlung.
 Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Für Tischler!
 Schöne bunte birkene Furnire sind
 billig abzulassen.
C. Miethe,
 Gotthardtstraße 7.



Dienstag, den 19. d. Mts.,
 trifft ein großer Transport
Kühe mit Kälbern
u. hochtr. Färsen
 bei mir zum Verkauf ein.
Emil Schlippe,
 Viehhändler in Rüttschau.
 Ein gutes Acker- u. Arbeitspferd
 steht zum Verkauf bei
Karl Kitz, Groß-Corbeta.

Ein Kapital
 von Mark 2500—5000 an I. Stelle auf
 neuerbautes Wohngebäude (Werthbige Mk. 9500)
 sofort gesucht. Näh. in der Kreisbl.-Exped.
Zimmergesellen
 werden neuergestellt und erhalten dauernde
 Beschäftigung.
Friedrich Mundt,
 Zimmermeister, Wiesenstraße 16.

Brikets und Presskohlensteine
 von **Grube PAUL—Luckenau**
 anerkannt beste Fabrikate, liefere ich jedes Quantum prompt u. billigt.
 Vom 1. September ab Winterpreis!
Heinrich Schultze.

Brechdurchfall
 der Kinder tritt bei andauernder Hitze besonders stark auf und
 in Folge dessen ist auch die Stuhlöffnung eine weitaus größere
 als in den kühlen Monaten des Jahres. Wer sein Kind nicht
 in enbliche Gefahr bringen will, benutze ein Nahrungsmittel, das
 der Erkennung an Brechdurchfall wirksam vorbeugt.

Rademanns Kindermehl
 ist das einzige Kindermehl, bei dessen Anwendung die Kinder
 ohne jede Verdauungsstörungen über die heißen Monate fort-
 kommen, keinen körperlichen Mangel erleiden, sondern ganz
 im Gegentheil
vortrefflich gedeihen.
 Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Drogerien u. Colonial-
 waarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 pro Maßke erhältlich. Sollte
 an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich grt. direkt an
 „Rademanns Nahrungsmittelfabrik Frank u. Co., Frankfurt a/M., Hofstr. 31.“

Wohnungs-Vermietung.
 Eine größere und eine kleinere Wohnung
 an ruhige Leute zu vermieten.
Heinrich Schultze.

Eine Wohnung
 in erster Etage ist von jetzt ab zu vermieten und
 zum 1. October zu beziehen. Preis 55 Thlr. Zu
 erfragen
 Railstraße 4.

Ausverkauf.
 Umzugs halber verkaufe nur bis 1. Aug.
 p. a. sämmtliche
Porzellan- u. feine Glaswaaren
 zu spottbilligen Preisen. Namentlich empfehle:
 feine Weingläser, halb u. ganz Crystal,
 Biersevice, schöne Muster,
 Bierstulpen, Crystal,
 Cognacservice, bis zum feinsten, geschliffene
 Teller, verschiedene Muster Stammfelde,
 in großer Auswahl feine Kaffee- u. Wafel-
 service.
C. Heidenreich,
 Schmalestr. 29. a. d. Geisel.

31 MEDAILLEN
Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
 sind überall
 vorräthig
27 HOF-DIPLOME

Volksbibliothek. Mittwoch 12—1.
 Rathhaus.
Kaiser Wilhelms-Halle.
 Panorama: „Italien“ neu ausgef. mit
 nur bis 20. d. Mts.
 Eintritt 15 Pf.
Funtenburg.
 Das vergangene Freitag wegen ungünstiger
 Witterung nicht ausgeführt
Concert
 von der Stadtkapelle
 findet heute, Dienstag, den 19. Juli, statt.
Julius Krumbholz,
 Stadtmusikdirektor.
Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater, Dienstag, 19. Juli, Anfang
 7 Uhr. Mamsell Ritouche. — Altes Theater,
 Dienstag, 19. Juli, Geschlossen.